Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wanur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Erste Ausgabe. 2. Blatt. Samstag, 12. August 1911. 60. Jahrgang. Nr. 565.

Nr. 129. Der Erzähler.

Heimgefunden.

Skizze von Hermann Weber.

Franz Wagner hatte soeben sein Zimmer betreten und die Abendzeitung zur Hand genommen, als ein kurzes Klopfen an der Tür ertönte und ein kleiner, beweglicher Mann rasch in den Raum trat.

Der Fremde grüßte kurz, strich mit dem Taschentuch über die feuchte Stirn und fuhr, ohne einen Gegengruß abzuwarten, hastig fort:

„Herr Wagner, nicht wahr? . . . Sie kauften vor drei Wochen ein Los der Wohltätigkeitslotterie bei mir, und ich komme, um Ihnen eine gute Nachricht zu bringen!"

Er wartete einen Augenblick den Erfolg seiner Worte ab und als Wagner ihn nur erstaunt und ungläubig anschaute, trat er dicht an diesen heran, zog ein Telegramm hervor und sagte leise und wohlwollend:

„Sie haben Glück gehabt, verehrter Herr, großes Glück — Sie haben sechzigtausend Mark gewonnen!"

„Nicht möglich!" stammelte der Überraschte.

„Überzeugen Sie sich selbst — auf Los 3007 fiel der zweite Hauptgewinn von sechzigtausend Mark! . . . Ich gratuliere Ihnen herzlich dazu!"

Der plötzlich reichgewordene Mann war fassungslos auf einen Stuhl gesunken und griff sich mit beiden Händen an die Stirn; der Atem wollte ihm schwinden und wie in wirrem Kreise drehte sich das kleine Zimmer um ihn — zu gewaltig, zu unvorbereitet traf ihn diese Nachricht.

Der Lotterieeinnehmer hatte ihn lächelnd betrachtet; jetzt klopfte er dem Glückbetäubten leise auf die Schulter und sagte beschwichtigend:

„Fassen Sie sich und schweigen Sie gegen jedermann, denn sonst wird sich eine Flut von Angeboten und Bettelbriefen über Sie ergießen! . . . Der volle Gewinn wird erst nach Ablauf von zwei Wochen ausbezahlt; sollten Sie aber schon vorher einer Summe bedürfen, so kommen Sie zu mir. Meine Kasse steht Ihnen jederzeit zur Verfügung."

Noch einmal drückte er dem stumm dasitzenden Manne die Hand, verbeugte sich und schritt hastig hinaus, um vielleicht noch anderen Menschen eine gute Botschaft zu überbringen.

Erst nach geraumer Zeit hob Wagner den Kopf und blickte um sich. Er schaute auf die dürftige Einrichtung des kleinen Zimmers, ließ den Blick über die eigene abgetragene Kleidung gleiten und erhob sich dann und schritt taumelnd zum Fenster.

Er sah aber nicht die schmutzigen, grauen Mauern, die fast in Griffnähe vor ihm emporstrebten und ihm den Blick in die Ferne verwehrten, er hörte auch nicht den Lärm der Großstadt, der bis zu ihm emporbrang — nur zu dem winzigen Flecken des wolkenlosen Himmels schaute er empor, der sich über den engen Mauern wie ein Stückchen sauberen, blauen Tuches ausspannte, und seine Hände falteten sich.

So stand der Mann eine lange Zeit, und die Gedanken, die sein Inneres durchwogten, spiegelten sich auf seinen bleichen Gesichtszügen wieder. Dann ergriff er seinen Hut, verschloß sein Zimmer und schritt planlos in den sinkenden Abend hinaus. —

Am folgenden Morgen war Wagner schon ruhiger geworden.

Er zog seine beste Kleidung an und ging zu dem Lotterieeinnehmer, bei dem er eine größere Summe erhob; dann suchte er seinen bisherigen Arbeitgeber auf, sagte ihm, daß er die Stadt zu verlassen gedenke und bat um seinen Abschied.

Als der Glückliche dann wieder in seinem Zimmer saß, schmiedete er frohe Pläne für die Zukunft. Seine kühnsten Träume würden jetzt in Erfüllung gehen.

Da er den größten Teil seines Lebens auf dem Lande zugebracht hatte, drängte es ihn fort aus der nimmerrastenden Großstadt; er wollte aufatmen in freier Gottesnatur und wollte die Annehmlichkeiten des Reichtums in Ruhe und Frieden genießen. Vor Jahren war ihm einmal das Preisverzeichnis einer Baugesellschaft, die kleine Landhäuser in stiller Gegend errichtete, in die Hände gekommen, und dieses Verzeichnis fiel ihm jetzt plötzlich ein.

Mit wehmütigem Lächeln hatte er sich damals ausgemalt, wie schön es sein würde, wenn er sich später ein Häuschen kaufen und still und behaglich leben könne; doch das Glück war ihm beständig fern geblieben und die fleißigste Tätigkeit hatte ihm bisher nur einen bescheidenen Lebensunterhalt gewährt.

Doch jetzt sollte es anders werden; seinen eigenen Garten wollte er bearbeiten, selbstgezogene Blumen sollten ihn erfreuen und Tauben und Hühner wollte er sich halten — das Herz schwoll ihm, wenn er an die Zukunft dachte! . . .

Unter seinen Schriftstücken und Andenken suchte Wagner eifrig nach dem Angebot der Baugesellschaft; er fand es unter seinen alten Briefschaften und ergriff es in freudiger Erregung.

Als er nun die Blätter umwendete und die bunten Zeichnungen betrachtete, flatterte ein Streifchen beschriebenen Papieres zur Erde nieder. Überrascht hob er es auf, und wie ein Schlag ging es durch seine Glieder, als seine Blicke auf die verblaßten Buchstaben fielen, die sich nur noch schattenhaft von dem Untergrunde abhoben.

„Du wirst zurückkehren, wenn du dein Unrecht eingesehen hast!" stand da in großen, von ungeübter Hand geschriebenen Zeichen, und wie eine Vision stieg vor den Augen des Mannes plötzlich die Vergangenheit herauf.

Diese Worte hatten den Schlußsatz des Briefes gebildet, den sein Bruder ihm geschickt hatte an dem Tage, als er, der Jüngere, sich rüstete, um die Heimat zu verlassen. In Zorn und Groll, des täglichen elterlichen Nachlasses halber, waren sie voneinander gegangen; Heinrich, der ältere, war im Hause geblieben und hatte das väterliche Geschäft übernommen; Franz, der jüngere, war mit seinem Erbteil in die Fremde gezogen.

Der warme Brief des verständigen älteren Bruders hatte den jungen Mann gänzlich unberührt gelassen; nur den Schlußteil des Schreibens hatte er, einer augenblicklichen Eingebung folgend, abgetrennt und beiseite gelegt.

Dann hatte Franz Wagner trotzig seinen Weg gesucht und jeden Verkehr mit der Heimat abgebrochen. Die Briefe, die der Bruder ihm anfangs noch geschrieben, hatte er ungeöffnet zurückgehen lassen, und dann waren viele Jahre im steten Kampfe ums Dasein flüchtig dahingeeilt . . .

Das Leben hatte den Starrköpfigen derbe geschüttelt; es hatte ihm aber auch manche Lehre gegeben und die Augen geöffnet — heute, wo das Glück ihm die Hand gereicht und er ruhig überlegend auf die vergangenen Jahre zurückblicken konnte, sah Franz Wagner ein, daß das Unrecht damals nicht auf des Brudes Seite gewesen . . .

In tiefem Sinnen schritt der Mann im Zimmer auf und nieder; noch sträubte er sich gegen die mahnende Stimme in seinem Innern, doch als seine Blicke dann wieder auf den schmalen Papierstreifen fielen, der trotz seiner Unscheinbarkeit ein Stück der Heimat darstellte — da rang er auch den letzten Rest des langgenährten Grolles nieder und eine stille Zufriedenheit breitete sich über seine Züge.

„Nach Hause!" murmelte er leise, „Nach Hause!" . . .

In fieberhafter Eile packte Wagner seine Reisetasche, sagte seiner Wirtin, daß er auf einige Tage verreise und schritt zum Bahnhof.

Die ganze Welt erschien ihm plötzlich wie verändert.

War er nun der helle Sonnenschein, der sich auf den Zügen der Menschen widerspiegelte, oder war es das Glücksgefühl in seiner Brust, das ihm alles im rosigen Lichte erscheinen ließ — er wußte es nicht, aber bei allen Leuten, die er anschaute, glaubte er zufriedene Blicke und einen frohen Zug um den Mund zu sehen.

Wie liebe Bekannte umfaßte er die wogenden Kornfelder und saftstrotzenden, grünen Wiesen, an denen der Eisenbahnzug ihn vorüberführte; kein flammender Mohn im Korn, kein blumiger Wegrand entging seinen rastlosen Augen — doch je näher er der Heimat kam, desto beklommener wurde ihm zu Mute.

Was konnte nicht alles geschehen sein, während seiner jahrelangen Abwesenheit? Wie würde er den Bruder und die alte Heimstätte auffinden? . . .

Als der Zug hielt, stieg Wagner langsam aus dem Abteil und schaute umher. Er sah einige Leute, die er von früher her kannte, doch sie hatten ihn wohl vergessen, denn sie schritten achtlos an ihm vorüber.

An der Tür seines Dienstraumes lehnte der Bahnhofsvorsteher.

Er war noch der Alte, doch sein ehemals dunkler Bart war grau geworden und zahllose, unverwischbare Fältchen hatten sich ihm auf Stirn und Wangen gelagert; damals war er ein lebensfroher Mann gewesen, der ein Scherzwort über alles liebte — jetzt schaute er griesgrämig in die Welt und hatte seine rote Mütze, die er früher keck auf das rechte Ohr drückte, tief in den Kopf gezogen. Auch er schien den fremden Mann nicht zu beachten . . .

Wie ein Träumender schritt Wagner durch die Straßen und musterte die altertümlichen Fachwerkhäuschen, über die der spitze, grüne Kirchturm wie ein Wächter emporragte; leer und still zeigten sich alle Wege, und nur aus der Ferne herüber tönten einige helle Kinderstimmen.

Jetzt erblickte der einsame Wanderer das elterliche Haus, das der schwere, dunkle Efeu wie mit tausend verschlungenen Armen umfaßt hielt.

Unverändert zeigte sich die alte Stätte; ohne sichtbare Spuren hinterlassen zu haben, war hier die Zeit vorüber gezogen. Zwischen den ausgetrockneten, kernigen Stützbalken des Hauses saß noch unverrückbar das graue Mauerwerk; die verwitterte Eichenholztür hing noch fest in ihren Angeln und über ihr prangte das bemalte Firmenschild des Brudes, das seine Tätigkeit als Tischler verkündete.

Wagner umschritt das Haus, ohne jemand zu erblicken. Aus der Werkstätte erschallte das surrende Geräusch einer in Tätigkeit gesetzten Säge, und aus dem nahegelegenen Holzschuppen drang der würzige Geruch frischgeschnittenen Tannenholzes zu dem Heimgekehrten hinüber.

Durch die Gartenpforte betrat Wagner zaghaft den Arbeitsraum des Brudes.

Der Tischler hatte ihn nicht kommen hören; er stand gebeugt vor einem Block, der zwei starke Eichenbretter zusammengepreßt hielt und führte die Säge durch das zähe Holz.

Der jüngere stand regungslos und schaute auf des Mannes gewölbten Rücken nieder, auf dem die Wucht jahrelanger, schwerer Arbeit lastete, und das Herz klopfte ihm wie ein Hammer gegen die Brust.

„Heinrich!" rief er dann mit qualvoller, erstickter Stimme.

Der Tischler wandte sich um und starrte ihn an mit weitgeöffneten Augen. Dann breitete er beide Arme aus:

„Endlich! . . . Endlich bist du gekommen!"

*

Eine Stunde später schritten die Brüder in dem Garten umher, und der jüngere konnte sich nicht sattsehen an all der grünenden und blühenden Pracht, die der Boden gespendet hatte.

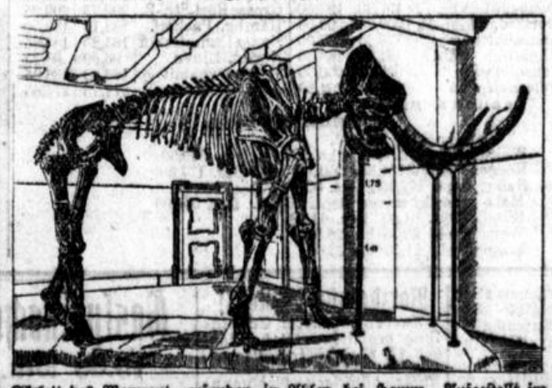
Dann fütterten sie gemeinsam das Hühnervolk, lockten die Tauben aus ihrem Verschlag und überlegten dann, wie es einzurichten sei, daß Franz zwei Zimmerchen zu ebener Erde erhalte, die er in Zukunft bewohnen wollte.

Der Reichgewordene dachte nicht mehr daran, ein Haus zu kaufen und in trägem Genießen seine Tage zu verbringen; er wollte arbeiten und gutes tun — er wollte der langgemiedenen Heimat seine Schuld zurückzahlen.

Das Mammut in Westfalen.

Von Universitätsprofessor Dr. Th. Wegner.

Mammutreste sind in Nordeuropa und Nordasien nicht selten. Bereits früh erregten daher die Funde der gewaltigen Knochen Verwunderung. Die Skelettreste wurden meistens ausgestorbenen Riesen oder Germanenkönigen zugeschrieben und häufig in Kirchen, Klöstern und auf Burgen aufgehängt. Noch vor wenigen Jahrzehnten hingen derartige Riesengebeine in mehreren westfälischen Kirchen. Die gefundenen Mammutstoßzähne wanderten im Mittelalter und bis in das vorige Jahrhundert hinein in die Apotheken, wurden hier zermahlen und erfreuten sich als Medikamente, insbesondere gegen Verdauungsstörungen, trotz völliger Wirkungslosigkeit einer großen Beliebtheit. Diese derart verwandten Stoßzähne deutete man als Reste des sagenhaften Einhorns (Unicornu fossile). Der bekannte Philosoph Leibnitz hat in seiner Protagaea eine aus Mammutskeletteilen zusammengestellte höchst originelle Zeichnung dieses Tieres veröffentlicht. Die Mammutknochen, die als Grundlage der Zeichnung dienten, wurden 1663 am



Skelett des Mammut, gefunden in Ahlen bei Hamm. Aufgestellt im zool. Museum der Universität, Pferdegasse 3.

Sevenkenberge bei Quedlinburg in Gegenwart Otto v. Gueriles, des Erfinders der Luftpumpe, ausgegraben. Ein Mammutstoßzahn ist auf dieser Zeichnung der Stirn eines phantastischen, zweibeinigen Tieres aufgesetzt. Jeder Kiefernhälfte des pferdeähnlichen Kopfes sind 5 der großen Backenzähne eingefügt. Die unrichtig ergänzten Dornfortsätze der viel zu lang gezeichneten Wirbel sind nach unten gekehrt und der erste Halswirbel ist quer in den Schwanz eingefügt.

Durch die vielen Funde in Nord- und Süddeutschland, in Belgien, Frankreich, England und Sibirien ist das Mammut eines der am besten bekannten fossilen Säugetiere. Man kennt nicht nur das Skelett. Im Eis und gefrorenen Boden Sibiriens wurden von den Tungusen und Jakuten wiederholt (1692, 1687, 1799, 1839, 1866, 1901) ganze Kadaver gefunden, die zwar nie vollständig geborgen werden konnten, in ihrer Gesamtheit aber doch über alle Weichteile des Tieres, mit Ausnahme des Rüssels, Aufschluß geben. Von den Eingeborenen Sibiriens erhielt das Tier auch seinen Namen. Mammut bedeutet Erdtier (von dem tartarischen Wort mamma = Erde). Die Funde im gefrorenen Boden gaben den Eingeborenen zu der Sage Veranlassung, daß das Tier wie ein Maulwurf in der Erde wühle. Mit scharfem Blick hat sodann der mit dem Mammut zusammenlebende diluviale Mensch Südfrankreichs die charakteristischen Eigentümlichkeiten des Mammut erkannt, und sein Äußeres in wohlgelungenen Zeichnungen auf Mammutelfenbein und auf den Wänden seiner Höhlen hinterlassen.

Trotz der vielfachen Funde an Mammutresten ist es aber bisher nicht möglich gewesen, in Deutschland ein Skelett aufzustellen. Münster hat den Ruhm, das erste und dazu ein sehr vorzügliches zu besitzen und dadurch eine große Sehenswürdigkeit erhalten. Mammutskelette finden sich außerdem nur in den Museen von Petersburg und Brüssel.

Zu den besten deutschen Fundstellen gehört das südliche Münsterland. Die hier gemachten Funde bilden eine Zierde des Münsterlschen Universitätsmuseums. Im Jahre 1907 konnte ich einen prächtigen Mammutschädel aus Haltern holen, der beide Stoßzähne besitzt und der beste Schädel von Europa ist. Im Juni 1910 wurden dann in der Ziegelei der Emailierwerke Gebrüder Seiler in Ahlen bei Hamm einige wenige Knochen — ein großes Unterkieferbruchstück und die Unterschenkel der Vorderbeine — freigelegt. Die sofort von mir vorgenommene Grabung erschloß im Laufe einer Woche die wesentlichsten Teile eines allerdings durch Tierfraß, Auslaugung und Gebirgsdruck beschädigten, aber doch recht vollständigen Skelettes. Das Tier war auf der linken Seite liegend verendet. Die Knochenreste waren mit 1½—2 Meter Ton und Sand bedeckt worden und lagen auf einen Raum verteilt, der etwa 6 Meter lang und 4 Meter breit war. Die einzelnen Skelettknochen waren durch Wasserbewegung gegeneinander verschoben, die schwereren Teile durch die von verwesten Baumstämmen durchsetzte Tonschicht bis zu 1 Meter tief eingesunken. Infolge der Auslaugung ist das Knocheninnere von großen Maschen durchzogen, die mit Wasser angefüllt waren. War der Knochen aus dem Ton herausgeschält, dann ergoß sich — zunächst ein höchst verblüffender Anblick — aus demselben in einem kleinen Bächlein das eingeschlossene Wasser. Die größeren Knochen ergaben bis zu zwei Eimern.

Die Ausgrabung war sehr erschwert durch die äußerst zahlreichen und heftigen Platzregen, die in wenigen Minuten den Boden der um den Fund aufgeworfenen Grube ausfüllten, und den Ton in einen zähen Brei verwandelten. Zu diesen Unbilden der Witterung kam die Zudringlichkeit und der Spott der Zuschauer, die häufig zu vielen Hunderten die Grube umdrängten. Die abenteuerlichsten Hypothesen über die Herkunft des Tieres wurden von den Umstehenden ernsthaft erörtert. Eine der originellsten Erklärungen, wie diese große Bestie nach Ahlen gekommen sei, war die, daß bei der großen Sintflut das Tier in der Arche Noas verendete und dann, als die Arche sich gerade über dem heutigen Ahlen befand, ins Meer versenkt wurde; das sei auch der Grund, weshalb das Mammut nicht aus der Vorzeit herüber gerettet wurde.

Infolge der Zerbrechlichkeit der starkdurchfeuchteten Knochen wurde jeder einzelne zunächst freigelegt, dann, noch an seiner ursprünglichen Lagerstätte — bewegt durfte er unter keinen Umständen werden, vollständig in Gips eingebettet. An diese Gipsdecke wurden eiserne Stangen und Holzlatten mit Seilen befestigt und diese abermals, um dem Ganzen Halt zu geben, in Gips eingebettet. Nach sechstägiger Arbeit konnten endlich die zahlreichen in Heu sorgfältig gewickelten Gipsklötze auf einem Rollwagen verpackt werden. Am Sonntag, den 14. Juni kam ich mittags in strömendem Regen nach siebenstündiger Fahrt hier in Münster mit meinem Fund an. Die Knochen waren in liebenswürdiger Weise von den Besitzern der Ziegelei, den Herren Gebrüder Seiler, dem Museum als Geschenk überwiesen.

Diese Grabung war der kleinste, aber trotz der angedeuteten Unannehmlichkeiten doch der angenehmste Teil der Arbeit. Es gibt, möchte ich behaupten, sehr wenig Packenderes, als eine derartige Grabung. Der Arbeiter dringt mit seinem Spaten in den Ton hinein, lange, manchmal stundenlang, wirft er erfolglos den Ton aus der Grube. Da stößt der Spaten an. Ist es ein Knochen oder ein Stein? Der Spaten wird fortgestellt. Kelle, Löffel, Messer, vor allem aber die Hände müssen jetzt den Ton von der verdächtigen Stelle entfernen. Oft war der Mühe Lohn ein Stein, der das Klirren verursacht hatte. Aber um so größer war dann jedesmal nach diesen vielfachen Enttäuschungen die Freude, wenn die Oberfläche eines Knochens unter dem zähen Klebstoff auftauchte, um so größer der Eifer, der schließlich auch die Arbeiter in fiebernde Erregung versetzte, wenn ein Knochen durch die weitere Arbeit mehr und mehr zum Vorschein kam. Und diese Freude und dieser Eifer wuchsen mehr und mehr, als zu diesen ersten Bausteinen immer weitere sich hinzugesellten, die zuerst die Wahrscheinlichkeit und dann die Gewißheit gaben, daß ein ganzes Skelett aufgestellt werden könnte.

Dann kam die Arbeit im Museum. Die Gipshüllen wurden Stückchen für Stückchen entfernt. Der darunter liegende, häufig in wenig Quadratzentimeter große Bruchstücke zerbröckelte Knochen mußte zusammengeklebt werden. Das war eine harte Geduldsprobe, die acht Monate währte. Großes Verdienst erwarb sich bei dieser Aufstellung der Bildhauer Herm. Schmidt, der leider sein Werk infolge seines vor wenigen Wochen erfolgten Todes nicht vollendet gesehen hat. Nun konnte endlich mit der Aufstellung begonnen werden. Ein Gerüst wurde aufgebaut, die Knochen wurden von oben her an diesem mit Seilen befestigt und in die gewünschte Lage gebracht, und nun wurde — eine erneute Geduldsprobe — das Eisengerüst den Knochen angeschmiegt und diese durch Kupferspangen mit demselben verbunden.

Jetzt einiges über das Aussehen und das Vorkommen des Mammut. Die heutigen Elefanten sind, abgesehen von sehr spärlichen borstigen Haaren, völlig nackt. Nur in der frühesten Jugend findet sich eine etwas kräftige Behaarung. Beim Mammut war der ganze Körper mit 4—5 Zentimeter langen, in Abständen von ⅙ Millimetern stehenden rostbraunen Haaren bedeckt. Und aus diesem dichten Wollhaarfilz ragten bis 1 Millimeter dicke, 40—50 Zentimeter lange, schwarze Granenhaare (Borstenhaare) hervor. Eine Mähne war nicht vorhanden. Der behaarte Schwanz endete mit einer beborsteten Quaste.

Die beim heutigen Elefanten nur wenig gebogenen Stoßzähne zeigten beim Mammut eine starke und sehr charakteristische Krümmung, aber nicht in der Weise, wie man sie bei den Rekonstruktionen stets abgebildet findet. Sie sind nicht nach hinten spiral eingebogen, sie zeigen vielmehr eine tief nach unten und nach außen gerichtete und dann bei erwachseneren Tieren, wie z. B. bei dem vorliegenden Skelett, eine nach der Mittellinie gerichtete Biegung. Bei ganz alten Tieren sind die äußersten Enden zudem noch etwas nach vorn gebogen. Die Länge der Stoßzähne erreiche beim Männchen bis zu 4, beim Weibchen bis zu 2 Meter. An dem aufgestellten Skelett besitzt der Stoßzahn eine Länge von 2,48 Metern. Er ragt in den Schädel bis zur Nasenöffnung aufwärts. Das geologische Universitätsmuseum besitzt außerdem viele einzelne Stoßzähne, von denen einer die stattliche Länge von 3,01 Meter erreicht. In Sibirien und in den Eismeer-Inseln sind Mammutstoßzähne stellenweise so außerordentlich häufig und so frisch, daß sie etwa ¼ des jährlich in den Handel kommenden Elfenbeins bilden. Das Mammut besaß sodann, ebenso wie die heutigen Elefanten, in jeder Backenhälfte nur einen einzigen Backenzahn, der aus vielen einzelnen Lamellen zusammengesetzt ist. Durch Kauen wurde der Zahn mehr und mehr abgenutzt. Hinter diesem Zahn entstand dann ein neuer, der mehr und mehr anwuchs und den abgekauten vorderen Stummel aus der Zahnhöhle nach und nach herausdrängte. Während des Zahnwechsels besaß das Mammut also, ebenso wie der Elefant, in jeder Kiefernhälfte zwei Zähne, eine Erscheinung, über die ein kleiner im Museum aufgestellter Schädel und ein in einem Seitenschrank untergebrachter Unterkiefer näheren Aufschluß gibt.

Das Ohr war wesentlich kleiner wie bei dem nächstverwandten indischen Elefanten. Der bei keinem sibirischen Fund erhaltene Rüssel war nach dem völlig glaubwürdigen Bericht eines Jakuten (1799) und den erwähnten Zeichnungen des diluvialen Menschen sehr lang.

Der indische Elefant steht dem Mammut am nächsten, aber die sehnige, hagere Gestalt, die dichte Haarbedeckung, die Form und Größe der Stoßzähne sowie das auffallend kleine Ohr bieten sehr auffällige Unterscheidungsmerkmale. Weitere Unterschiede liegen in dem kegelförmig spitz nach oben zulaufenden Kopf, dem hohen Wiederrist und den dünnwandigen, aber sehr hohen und zahlreichen Schmelzscheiben der Backenzähne. Die Angabe der russischen Autoren (Pfitzenmeyer), daß das Mammut im Gegensatz zu den übrigen Elefantiden vierzehig und nicht fünfzehig gewesen sei, wird durch den vorliegenden Fund auf das bestimmteste widerlegt.

Das Mammut nährte sich von den nicht hohen aber immerhin sehr üppigen Pflanzen der Eiszeit. In den Backentaschen des 1901 in Sibirien am Ufer der Berosowska (Nebenfluß der Kolimat) gefundenen Mammutkadavers fanden sich Reste von Ranunkulus acer (scharfer Hahnenfuß), Papaver alpinum (Alpenmohn), Thymus servyllum (Thymian) und Carexarten (Seggen). Außerdem wurden aus dem Mageninhalt früherer Funde Reste von Polarweide, Zwergbirke und Renntierflechte bestimmt.



Schädel eines jungen Mammuts mit beiden Stoßzähnen.
Lippe bei Haltern.

Ich möchte zum Schluß dieser Aufstellung der Frage begegnen, die stets beim Anblick der gewaltigen Knochen gestellt wird. Vor wieviel Jahren lebte dieses Tier hier auf dem heimischen Boden? Eine bestimmte Antwort kann man hierauf nicht geben. Das Mammut ist ein Tier der Eiszeit. Eismassen drangen während dieser letzten geologischen Periode allseits von Skandinavien vor. In einer geschlossenen Decke legten sie sich über die Ost- und Nordsee, breiteten sich über den größten Teil von England, Holland, Norddeutschland und Nordrußland aus, schoben sich hier bei uns in Westfalen über das Wiehengebirge, den Teutoburger Wald und das Münsterland und drangen bis an den Haarstrang und das Ardeygebirge vor. Dann zog sich das Eis vor dieser äußersten südlichen Lage zurück und lagerte lange Zeit hindurch im nördlichen Münsterland, nördlich einer Linie, die die Orte Salzbergen, Ohne, Neuenkirchen, Emsdetten, Greven, Kinderhaus, Münster, Hiltrup, Albersloh und Sendenhorst miteinander verbindet. Während dieser Zeit belebte das Mammut das Vorland des Eises und wich dann später beim weiteren Rückzuge desselben nach Norden hin mit diesem ebenfalls weiter nordwärts. Die Zeit, die seit dem Rückzuge des Eises verflossen ist, läßt sich nur schätzungsweise angeben. Der alte Abfluß des Eriesees in Nordamerika wurde durch das letzte Vordringen des Eises abgedämmt. Er war gezwungen, sich einen neuen Weg zu suchen und nahm diesen in der Nähe der Stadt Queenstown, wo er 90 Meter tief über dem Abhang eines Plateaus hinabstürzte. Durch die ausschlagende Tätigkeit dieser abstürzenden Wasser ist der Absturz immer näher zum Eriesee hin verlegt worden, und da dieses Zurückweichen des Wasserfalles — Niagarrafall — jährlich ¾ Meter beträgt, läßt sich aus der zurückgelegten Entfernung schließen, daß das Ende der Eiszeit vor etwa 7000 Jahren war. Über die Dauer der Eiszeit selbst lassen sich aber keine irgendwie sicheren Angaben machen.

Mit dem Mammut zusammen lebten hier damals auf westfälischem Boden eine große Anzahl anderer nicht mehr vorhandener Wirbeltiere. Auerochsen, von denen ebenfalls in dem hiesigen Universitätsmuseum ein sehr seltenes, nahezu vollständiges Skelett vorhanden ist, Höhlenbären, Löwen und Hyänen fanden sich zahlreich in dem gebirgigen Teil, im Sauerlande. Reste dieser diluvialen Tiere sind in dem mineralogisch-geologischen Museum ebenfalls neu aufgestellt worden.

Das Interesse, das durch die ersten Berichte über den Mammutfund für die Paläontologie hier in Westfalen — wie zahlreiche Zuschriften und Sendungen beweisen — geweckt ist, wird durch die erfolgte Aufstellung der diluvialen Wirbeltiere Westfalens, insbesondere des Mammutskeletts, gewiß von neuem belebt werden und hoffentlich allseits bei Behörden und Privaten den Wunsch und das Bestreben erregen, weitere westfälische Funde dem heimischen Universitätsmuseum in Münster, Pferdegasse 3, zuzuführen.

Plattdeutsche Hausinschriften.

Bewahr dat Hus, Herr, wat wi bu't
Un del, det hier gaht in un ut!

Dätt Hus steiht, Herr, in diner Hand,
Bewahr't vor Süke, flot un Brand!

Bu'st du en Hus, bu' nich up Sandt
Del beste Grund in'n ganzen Land
Is: Gottvertru'n un eigene Hand.

Bewahr üch, Herr, vor Sük' un Brand,
Vor lögenmul un Delweshand!
En truet Hart, en frohen Sinn
Gah hier in Freeden ut un in.

Wahr Woort, true Hand un Gottvertru'n,
Up düllen Grund lett lek woll bu'n.

Lögenmul un Delweshand
Hole von üch Gottes Hand.
Ehrlich Hart und frohen Sinn
Gah hier in Freeden ut un in.

Sau as dat ufe Olen de'n,
Schall dat lüdder ok beifahn:
Plattdütsch Sinn und plattdütsch Art
Bliw' in düssen Hus bewahrt.

Chr. Flomes.

Aus den Provinzen.

♦ **Telgte**, 9. Aug. (Telgte als Malerkolonie.) Man schreibt uns: An der Ems da, wo sie sich Münster am meisten nähert, liegt das freundliche Städtchen Telgte. Als Wallfahrtsort ist es weit über das Münsterland hinaus bekannt. Der Münsteraner richtet gern seinen Weg dorthin, wenn er einmal durch einen längeren Spaziergang und eine gute Rast sich erquicken und stärken will. Auch die Kunst findet hier in Telgte reichen Stoff zu ihrer Anregung und Betätigung. Kaum ein anderer Ort in der näheren Umgebung von Münster bietet so viel geeignete Motive zum Zeichnen und Malen wie gerade Telgte. Hier nahm diesen Sommer einen Monat lang die Akademie für Zeichnen und Malen aus Münster ihren Aufenthalt, um im Freien Studien nach der Natur zu machen. Man braucht nicht lange auf die Suche nach passenden Motiven zu gehen. Schon bald findet man irgendein interessantes Tor, eine malerische Hausfront oder ein altertümliches Häuschen: Ausgetretene, schief aneinandergefügte Treppenstufen führen zu einer altfränkischen Tür hinauf. Altersgraue Wände, von kleinen, niedrigen Fenstern belebt, tragen ein steiles Dach mit unregelmäßig an- und aufeinanderliegenden Ziegeln, aus dem ein massiger Schornstein wie eine Ruine emporragt. Für den fortgeschrittenen Schüler bilden Häusergruppen, Hof- und Innenräume lehrreiche Aufgaben, das Studium der Perspektive und der Beleuchtung zu üben. Der Künstler endlich, der ein in sich abgeschlossenes Ganze in Farbe darstellen will, findet besonders an der Ems dankbare Motive: Ein sauberes Haus mit weißen Wandflächen und hellrotem Dach, von dem Dunkelgrün hoher Bäume beschattet, unten auf dem Wasser ein gelb angestrichener Kahn, oben ein rötlicher Abendhimmel, das alles sich widerspiegelnd in dem ruhig klaren Wasser. Mit Lust und Liebe vertiefte man sich in die schönen Motive, und mit regem Fleiße wurde Tag für Tag gezeichnet und gemalt, bis nur zu früh die Abschiedsstunde schlug. Bei den Bewohnern von Telgte fand die Schule immer und überall das freundlichste Entgegenkommen. Auch an dieser Stelle sei ihnen bestens dafür gedankt.

⊙ **Ottmarsbocholt**, 11. Aug. (Zu dem Leichenfund) wird uns noch folgendes mitgeteilt: Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelt, verliert mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit. Die Untersuchung hat bis jetzt ergeben, daß Scheffer am vergangenen Sonntag gegen Mittag in Lüdinghausen einen neuen Revolver erstand, den ihm auch der Waffenhändler bedauerlicherweise, ohne sich vorher einen Waffenschein vorlegen zu lassen, zusammen mit sechs Patronen aushändigte. Den bei der Leiche gefundenen Revolver fand man mit sechs Kugeln geladen, von denen zwei abgeschossen waren. Es kann also wohl nur noch Unglücksfall oder Selbstmord in Frage kommen.

♂ **Rheine**, 11. Aug. (Vermißt) wird seit dieser Woche Montag der etwa 55 Jahre alte Schneidermeister Joseph Exeler. Er zeigte seit einiger Zeit Spuren von Geistesgestörtheit, und irrt ohne Zweifel planlos umher. Bekleidet ist er mit graukarriertem Anzug, weißem Strohhut und schwarzen Segeltuchschuhen.

⊙ **Werl**, 11. Aug. (Werl im Festschmuck.) Nun prangt sie im Glanze festlichen Schmuckes, der alle Straßen, selbst die kleinsten Gäßchen durchzieht, die ehrwürdige Marienstadt, auf die das ganze Westfalenland in diesen Tagen schaut. Je näher der große Tag gekommen ist, um so höher sind die Wogen der Begeisterung gestiegen in allen Kreisen der Bevölkerung. Alles steht unter dem Zeichen des Krönungstages. Hohe Gäste, Fürsten der Kirche, werden nun in jene Mauern einziehen, die einst den Glanz eines kaiserlichen Hofes gesehen. Herrlich waren jene Kaisertage der Pfalzstadt, herrlicher und schöner werden die Tage der Marienstadt sein, in denen so viel Licht und Pracht sie durchstrahlt, in denen gewaltige Menschenscharen jeden Standes und Geschlechts aus allen Gauen des Westfalenlandes und selbst von den Ufern des Rheines her der gekrönten Königin des Himmels mit brausenden Freudengesängen zujubeln werden. Nie durchwogte am Abend diese Straßen ein solches Lichtgewoge, nie strahlte ein so leuchtendes Licht von den Spitzen ihrer Türme in die Lande hinaus, als jetzt in diesen festlichen Krönungstagen. Manchem sind beim Schauen dieser abendlichen Pracht der Fackelumgänge die Tränen der Freude in die Augen gestiegen, aller Augen, die hierher kommen, werden Schönes in reicher Fülle schauen. Darum auf zur einstigen Pfalzstadt, auf zur Krönungsstadt Werl!

△ **Wettringen**, 10. Aug. (Jagdverpachtung.) Unter recht schwacher Beteiligung fand hier heute die Verpachtung der Jagdbezirke Rothenberge I und Rothenberge II sowie Sellerfeld statt. Für Rothenberge I blieb Höchstbietender ein Jäger aus Gronau mit 703 Mark, früher 1750 Mark; Rothenberge II ebenfalls ein Herr aus Gronau mit 700 Mk., früher 1310 Mark; Sellerfeld ein Herr aus Gelsenkirchen mit 405 Mark, früher 380 Mark.

⊙ **Bielefeld**, 10. Aug. (Gegen die langen Hutnadeln) der Damen hat man, wie anderswo, jetzt auch hier mobil gemacht. Die Direktion der städtischen elektrischen Straßenbahn gibt durch Aushang in den Wagen bekannt, daß die Schaffner angewiesen sind, Damen, welche gefahrdrohende Nadeln in ihren Hüten tragen, von der Fahrt mit der Straßenbahn auszuschließen. Um diesen Damen aber doch noch die Benutzung der Straßenbahn zu ermöglichen, werden die Schaffner Schutzhülsen für Nadeln zum Preise von 10 Pfg. zur Verfügung halten.

△ **Witten**, 11. Aug. (Schülerherberge.) Im Zeichensaale der hiesigen Volksschule an der Gerichtsstraße wird eine Schülerherberge eingerichtet. 20 Betten werden in derselben zur Verfügung stehen. Für die Einrichtung wird ein Zuschuß von der Stadt im Betrage von 600 Mark notwendig sein.

□ **Aus dem Sauerlande**, 11. Aug. Jetzt, während der Schulferien, ist das Sauerland wieder das Ziel vieler Wanderer, namentlich die Schüler der höheren Lehranstalten suchen sich gern die sauerländischen Berge für ihre Wanderungen aus, nachdem seit einigen Jahren in 16 Gemeinden des Sauerlandes vom Sauerländischen Gebirgsverein Schülerherbergen eingerichtet worden sind, die den jungen Touristen ein unentgeltliches Nachtlager und Frühstück verabreichen. Der Besuch dieser Herbergen ist von Jahr zu Jahr gestiegen, im Jahre 1910 sind sie von 4342 Schülern besucht worden. Im allgemeinen sind die Herbergswirte mit dem Betragen ihrer Gäste zufrieden gewesen, wenn auch in vereinzelten Fällen Anlaß zur Klage gegeben wurde. Mit dem zunehmenden Besuche haben sich aber auch die Kosten für die Herbergen ganz gewaltig gesteigert, und es erscheint zweifelhaft, ob in Zukunft die Bedingungen für die Inanspruchnahme der Herbergen nicht verschärft werden müssen. Der Hauptvorstand der Deutschen Studenten- und Schülerherbergen wird sich mit dieser Frage auf seiner diesjährigen Versammlung befassen. Man geht mit der Absicht um, das Alter der herbergsberechtigten Schüler heraufzusetzen, eventuell den Preis für das Herbergsverzeichnis zu erhöhen und das kostenfreie Frühstück wegfallen zu lassen. Auch sollen nur solchen Schülern Ausweiskarten von der Schuldirektion ausgestellt werden, deren Eltern sich als Mitglied eines Mittelgebirgsvereins ausweisen. In anderen Gegenden, z. B. in der Eifel, ist man schon dazu übergegangen, für die Benützung der Schülerherbergen von dem Wanderer einen Zuschuß von 25 bis 50 Pfg. zu fordern.

⊙ **Bottrop**, 11. Aug. (Wieder eine!) Eine in der Prosperkolonie wohnende Bergmannsfrau goß gestern abend aus einer Flasche Petroleum in das Herdfeuer. Sofort schlugen die Flammen empor, die Flasche explodierte und die Frau stand im Nu in lichterloben Flammen. Auf ihr Geschrei eilten Nachbarn herbei, denen es gelang, die Flammen zu ersticken. Die arme Frau hatte aber bereits sehr schwere Brandwunden erlitten, so daß sie kaum mit dem Leben davonkommen wird.

△ **Essen-Rellinghausen**, 11. Aug. (Im Freibade ertrunken) gestern abend eine Frau aus Essen und ein Bergmann aus Rellinghausen. Letzterer hat entgegen dem Verbot außerhalb der Grenzen des Bades gebadet, die Frau erlitt beim Baden einen Herzkrampf. Die Leichen wurden geborgen.

Essen, 11. Aug. (Verhaftung.) Vorgestern abend wurde in Hamburg vom hiesigen Kriminalinspektor Meier der Geschäftsführer Otto Keyendorf der Amsterdamer Firma Michael Bosnack verhaftet. Er war nach Unterschlagungen von über 50 000 Mark seit dem 4. August aus Essen flüchtig.

Düsseldorf, 11. Aug. (Drahtb.) Bezüglich der auf dem Dampfer „Gutenberg" erfolgten Kesselexplosion teilt die Düsseldorfer Gesellschaft für den Nieder- und Oberrhein mit, daß nach der in Rotterdam stattgehabten Untersuchung seitens der staatlichen Kesselprüfungsbehörde ein Verschulden weder in der Bedienung noch in der Beaufsichtigung der Sicherheitsvorrichtungen vorgelegen hat, daß insbesondere Wassermangel als Ursache ausgeschlossen ist. Ob eine Ergründung der Ursache möglich ist, wird die von den holländischen Behörden eingeleitete Untersuchung ergeben.

* **Cloppenburg**, 11. Aug. (Drahtb.) Das Befinden des Chauffeurs des Prinzen Heinrich ist noch unverändert, doch hoffen die Ärzte, ihn am Leben zu erhalten.

⊙ **Emden**, 10. Aug. (Entgleist) ist heute mittag beim Polderstellwerk die Lokomotive eines Güterzuges. Sie bohrte sich tief in den Sand und überfuhr den Prellbock. Der Verkehr wurde dadurch nicht behindert. — Überfahren ward später unweit davon von einem Personenzuge ein Schlosser, der mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurde.

Gerichtszeitung.

△ **Osnabrück**, 10. Aug. Zwei große Waldbrände, die bedeutenden Schaden anrichteten, bildeten den Gegenstand von Verhandlungen vor der hiesigen Strafkammer. In beiden Fällen lautete die Anklage auf fahrlässige Brandstiftung. Der eine Waldbrand ereignete sich am 12. Mai in der Gemeinde Berten bei Emsbüren. Es fielen 114 Hektar Tannenbestand im Werte von 25 000 Hektar den Flammen zum Raube. Der Kolon B. verbrannte auf einer kultivierten Heidefläche Zweige und ausgerodete Wurzeln. Das Grundstück war fast ganz von einem Graben umgeben. Nur auf einer kurzen Strecke hatte man im Herbste wegen des Wassers den Graben nicht auswerfen können. Die Stelle, die mit trockenem Gras und Moos bestanden war, sollte zum Verhängnis werden. B. hatte seinen wegen Geistesschwäche entmündigten Schwager allein auf dem Grundstück zurückgelassen. Als dieser das trockene Holz entzündet hatte, kam plötzlich als Vorbote eines Gewitters ein Wirbelwind, wie er in jener Gegend häufiger auftritt, erfaßte das Feuer, trieb es über die erwähnte Strecke in die benachbarte Heide. Es waren zwar gleich zwei Arbeiter zur Hülfe da, aber an ein Löschen war nicht mehr zu denken. Das Feuer lief schneller, als ein Mensch laufen konnte, durch die Heide. Der Brand hätte ja noch die größere Ausdehnung angenommen, wenn nicht ein Gewitterregen das Feuer gelöscht hätte. B. und sein Schwager wurden von der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung freigesprochen, dagegen wegen Anlegens von Feuer in gefährlicher Nähe von Waldungen zu je 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Der zweite Waldbrand ereignete sich am 22. April in der Heide zwischen Nordhorn und Wietmarschen. Es verbannten 80 Hektar Tannenbestand, dem Fürsten von Bentheim gehörig, im Werte von 60 000 Mark. Angeklagt war in diesem Falle der Kolon E. aus Bakelde. Er besitzt in der Heide eine Grünlandfläche, von der im Herbst wegen der Nässe das Gras nicht hatte gemäht werden können. Ein Weg, der frisch mit Erde beworfen war, und ein Graben, zusammen 9 Meter breit, trennten das Grundstück von der benachbarten Heide. Der Angeklagte hielt Weg und Graben für einen genügenden Schutz gegen die Weiterverbreitung des Feuers, als er das Gras in Brand setzte, um die Fläche abzubrennen. Während des Feuers nahm der Wind an Stärke zu und trug ein Büschel brennenden Grases über den Weg hinweg in die Heide. Von dort pflanzte sich das Feuer sehr schnell fort zu den 2 Kilometer entfernten Tannen. Dieser Angeklagte wurde ebenfalls freigesprochen. In beiden Fällen sind die Angeklagten gegen die anhängig gemachten Schadenersatzklagen der Besitzer des Holzes durch Haftpflichtversicherung gedeckt.

Sport.

♂ **Rennen zu Cöln**, 11. Aug. (Eig. Drahtb.)

Eröffnungsrennen. 5000 Mark. 1200 Meter. 1. Weinbergs Orkade (Chilbs), 2. Eccolo (Rastenberger), 3. Morena (Evans). Tot. 14 : 10. Pl. 13, 15 : 10. Unpl. Junker, Banderilla, Jelängerjelieber. Überlegen, ¾ L. — 1 L.

Unna-Hürden-Rennen. 4000 Mk. 3400 Meter. 1. Gest. Gürzenichs Donatello (Jentzsch), 2. Majeppa (R. Sawal), 3. Budissin (Hoffmann). Tot. 43 : 10. Pl. 17, 16. 23 : 10. Unpl. Sunlight, Ruth, Bolondora, Kommandeur, Plutarch, Decoration, Demant (gef.), Patrize, Leipzig. Sicher, Hals. — 2 L.

Erstlings-Rennen. 6500 Mk. 1000 Meter. 1. Kal. Hauptgest. Gradiz' Grita (Bullock), 2. Einsicht (Evans), 3. Eisenmenger (Schläfke). Tot. 21 : 10. 10, 10 : 10. Unpl. Grunewald. Überlegen, Hals. — 2 L.

Preis vom Rhein. 20 000 Mk. 1600 Meter. 1. Frhrn. v. Oppenheims Amethyst (Winkfield), 2. Angostura (Bullock), 3. Mars (H. Aylin). Tot. 16 : 10. Pl. 12, 15 : 10. Unpl. Aschanti, Sand, Despot. Kampf, Hals. — 1 L.

Preis von Merheim. 5000 Mark. 1400 Meter. Gest. Gradiz' Novelle (Bullock), 2. Wanderfalke (Kühl), 3. Oberleutnant (A. Schläfke). Tot. 11 : 10. Pl. 11, 13 : 10. Unpl. Irawadi. Kampf, Kopf. — 1 L.

Preis von Fühlingen. 6500 Mark. 1600 Meter. 1. Godfreys Prinz Kuckuck (Bullock), 2. Sternbild (Spear), 3. Goldeck (Evans). Tot. 24 : 10. Pl. 14, 18 : 10. Unpl. Gallier. Leicht, 1 L. — 1½ L.

Colonia-Jagd-Rennen. 6000 M. 4200 Met. 1. Whites Palü (Charvat), 2. Esto (B. Streit), 3. Raubritter (Piplies). Tot. 30 : 10. Sicher, ¾ L. — 20 L.

Handel und Industrie.

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse.

Tendenz. Der Börsenverkehr bot heute ein wesentlich freundlicheres Bild, als an den vorhergehenden Tagen. Auf allen Gebieten hatten die Abgaben aufgehört, da die zum Schluß an der Newyorker Börse eingetretene Erholung die Besorgnisse hinsichtlich der amerikanischen Börsenverhältnisse so ziemlich verscheucht hat. Von günstigem Einfluß war besonders die große Wochen-Mehreinnahme der Canada-Pacificbahn, infolgedessen der Kurs unter Rückkäufen der Baissespekulation mit einer Steigerung um 2,375 Proz. einsetzte. Des weiteren wirkten der sehr befriedigend lautende Bericht des „Iron Monger" über den amerikanischen Eisenmarkt, ferner die Nachrichten betreffend die baldige Beilegung des Londoner Arbeiterausstandes sowie die Beendigung der englischen Verfassungskrise vorteilhaft auf die Stimmung ein. Namentlich Montanwerte zogen hieraus Nutzen. Eine gute Meinung trat besonders für Deutsch-Luxemburger hervor, weil man einem günstigen Jahresabschluß des Unternehmens entgegensieht. Vereinzelt waren Abschwächungen zu verzeichnen. So verloren Warschau-Wiener auf Realisierungen etwa 1,50 Prozent. Russische Banken neigten vorübergehend gleichfalls zur Schwäche. Schantungbahn holten den anfänglichen Verlust von 1,50 Proz. wieder ein. Nach Befriedigung der bei dem Beginn, namentlich auf Deckungen, beruhenden Kauflust hielt sich das Geschäft wieder in engen Grenzen, da die Spekulation es für geraten hielt, Zurückhaltung hinsichtlich der weiteren Gestaltung der Verhältnisse von Newyork zu beobachten. Die erzielten Besserungen konnten sich aber behaupten. In österreichischen Werten blieben die Umsätze sehr beschränkt. Lombarden zogen um den Bruchteil eines Prozents an. Tägliches Geld 3 bis 2,50 Prozent. In Warschau-Wienern machte die Abwärtsbewegung weitere Fortschritte.

Die Börse schloß sehr still bei meist nur unbedeutenden Veränderungen gegen den Anfang. Phönix waren etwas schwächer, Warschau Wiener erheblich gedrückt. Der Kassamarkt der Industriepapiere war bei geringen Umsätzen nicht einheitlich.

Kassabörse.

	10./8.	11./8.		10./8.	11./8.
Wechsel Amst. k.	169 25	000.00	Span. äuss. Sch.	00,00	00,00
„ Belg. Pl. k.	00.00	80 85	Ung. Goldrente	93,70	93,75
Check London	204.70	204.7	Schatzscheine	100,25	100,20
„ Paris	81.03	80,98	Sächs. Rente	83,30	83,30
Wechs. Wien	85,05	85,08	Rh.-W. Rentenbr.	100,60	100,60
„ Ital. Pl. k.	81.10	81,05	„	90,90	90,90
Russ. Noten	216.45	216.45	Rhein. XX-XXI	100,30	100,30
Privatdiskont	3	3	do. XXII-XXIII	96,00	96,00
Reichsanl. kon.	93 60	93 60	III-VII, X.		
„	83,60	83.60	XII-XVII,XXIV-XXVII, XXIX	90,25	90,25
Pr. Konsol kon.	93 60	93,60	„ XXVIII 16	90,25	90,52
„	83.40	83.40	„ XVIII	87,50	87,50
Bayer. Handelsb. Pfdb. unk. 1912	100 30	100,30	„ IX, XI, XIV	84,50	84,30
Berl. H. P. abg.	97.00	97,00	W. Prov.-Anl. III unk. b. 1909	100,50	100,70
do.	89,60	89,60	do. IV „ u. V 1915	101,20	101,25
Rh.-Westf. B.-Pf. X, unk. 10	99.30	99,30	do. IV—09	97,00	97,00
Westd. Bd.-Cr.-Pf. VI unk. 10	99,50	100,00	do. II, III, IV	90,25	90,25
do. III unk. 05	90,70	90,70	do. IV. VIII. X (1915)	90,40	90,40
Preuss. Centr. Bd. von 18'0	99,60	99,60	do. II	84,50	84,50
do. 99 unk. 09	99,60	99,60	Dortm. St.-Anl.	100,10	100,10
„ 86, 89	90,30	90,30	Münster. Stadt-Anleihe	93,90	93,90
„ 94, 96 unk. 06	89 90	89,90	Westf. Pfdbr. 3½%	91,75	00,00
„ 1904 unk. 13	90,10	90,10	„ 4%	100,20	100,25
Pr. Pfdbr. Br. 25 unk. 14	99,25	99,50	Köln-Mind. Pr.-Al.	135,00	135,00
do. 27 unk. 15	99,80	99,80	Ostafr. Zollobligs.	94,40	94,50
do. 28 unk. 1917	99,90	99,80	Barmer Bankv.	126,90	126,90
do. 29 unk. 1919	100,10	100,00	B.-M. Bk. Elbf.	161,25	161,25
do. 30, 31 unk.	100,50	100,50	Berl. Handelsges.	170,90	170,75
do. 26 unk. 14	98,10	98,10	Komm. & Diskb.	118,00	118,00
do. 24 unk. 1912	90,60	90,60	Deutsche Bank	264,90	265,40
Pr. Com. Obl. II unk. 10	000,00	000,00	Diskonto-Komm.	188,75	188,90
do. VI unk. VII unk. 17	100,30	100,30	Dresdener Bank	158,75	158,75
do. VIII unk. 18	100,30	100,20	Essener Bankv.	131,25	131,50
do. IX unk. 20	101,00	101,00	Ess. Kreditanst.	167,70	167,50
Argt. Gd. A. inn.	000,00	000,00	Mitteldeb. Bank	122,25	118,80
Italien. Rente	000,00	000,00	Märk. Bank	106,00	106,00
Rumänien 1889	93,50	94,00	Osnabr. Bank	136,00	136,00
Rumänien 1898	92,60	00,00	Rheinische Bank	113,00	113,00
			Rh. Diskont.-Ges.	127,80	127,40
			Schaaffh. Bv. alte	138,00	138,25

Industriewerte.

Allg. Elekt.-Ges.	274,60	275,00	Königsbrauerei	160,50	160,50
Alumin.-Industrie	235,00	235,70	König Wilhelm	247,00	247,00
Allg. Lok. & Strb.	163,00	162,50	do. do. St.-P.	329,25	329,25
Anglo Guano	119,30	119,00	Königsborn. Bgb.	211,60	213,90
Arenb. Bergbau	382,00	383,00	Kronprinz Ohligs	345,25	346,10
Baer & Stein	425,00	426,00	Küppersbusch	231,60	230,75
Berzelius	115,10	116,00	Lapp	92,50	92,50
Bielefeld. Masch.	516,00	514,50	Laurahütte	176,10	176,10
Bochum. B. Lit. C.	83,90	84,00	Märk. W. Berg.	127,50	128,00
Boch.-Gels. Str.	140,00	140,00	Magdeb. Bergw.	510,75	512,00
Boch. Gusstahl	233,30	233,70	Massener Bergw.	132,75	132,40
Bochum. Viktor.	127,10	126,75	Menden u. Schw. St. Pr.	000,00	000,00
Buderus	114,80	114,75	Mülh. Bergb.-G.	174,60	175,00
Chem. Weiler	228,00	228,00	Neu Westend	000,00	000,00
Cölner Bergbau	449,00	449,00	Nordd. Lloyd	96,00	96,00
Concordia Bergw.	308,50	309,00	Nordpark	22,00	22,00
Consolidation	340,10	340,00	Oberschles. Eisenbahnbedarf	101,40	102,00
Deutsch-Luxemb.	197,40	197,50	do. Eisenindust.	83,50	88,30
Donnersmark	304,50	305,00	Orenst. & Koppel	217,50	217,50
Dortmd. Un. L. C.	000,00	000,00	Phönix	259,50	260,00
Düsseldf. Eisbhd.	263,60	263,60	Rhein. Braunkohl.	171,50	171,50
„ Eisen	164,00	165,00	do. Metall	98,00	98,00
Dynamit Trust	186,00	186,00	do. do. V. A.	97,00	97,00
Elberf. Farbenf.	510,25	512,00	do. Möbel	155,25	155,25
do. Papierfab.	84,25	84,25	do. Nassau	342,75	346,00
Elektrisch. Unter-Zürich	199,20	199,20	do. Stahlw. A.	164,20	164,20
Eschweil. Bergw.	181,50	180,10	do. West. Ind.	145,75	145,25
Fac. E. Mannstädt „ Vorz.-A	175,00	174,00	do. do. Kalkw.	183,25	183,00
Gasmot. Deutz	176,25	176,00	Rombacher	183,75	184,00
Gelsenk. Bergwk.	138,25	138,10	Rote Erde	94,50	94,50
do. Gusst.	204,50	204,75	Schlegelbrauer.	164,25	164,75
Gerresheim. Glas	79,00	79,00	Schulz Knaudt	141,00	141,00
Ges. für elek. Unt.	247,75	247,05	Siegen-Solingen	91,25	91,25
Gr. Berl. Strassb.	186,50	186,90	Vereinigte Chem. Charlottenbg.	381,00	383,00
Hamb. Packetf.	200,40	200,10	Ver. Köln-Rottw.	309,00	308,30
Hansa	133,00	133,20	Vorwärts Spinn. Bielefeld	55,50	55,50
Harkort Br. Akt.	185,10	185,25	Wasserw. Gelsenk.	205,50	205,50
do. Vorz.-Akt.	132,00	132,00	Westf. Drht.-Ind.	160,00	159,50
Harpener Bergb.	148,00	148,25	do. Drahtwerke	202,00	201,60
Haspe	185,00	185,75	do. Kupfer	110,50	109,00
Hedwigshütte	173,50	174,50	do. Stahlwerke	67,60	68,25
Hibernia Bgb.-G.	171,60	171,60	Wickinger	109,00	108,00
Höfel Brauerei	000,00	000,00	Wissener	000,00	000,00
Hösch Eis. u. St.	173,50	173,75	Witten. Gusstahl	200,60	200,00
Humboldt Masch.	328,50	333,00	Witten. Stahlr.	270,60	272,00
Ils. Bergbau	139,50	139,90			
Kattowitzer	453,75	453,75			
Kirchner & Co.	254,50	253,00			
	463,00	461,75			

Nachbörse.

Österr. Kredit	207,00	207,00	Annatolier 60%	119,25	000,00
Berl. Handelsges.	170,50	170,65	Baltimore & Ohio	104,65	104,85
Commerz-Disk.-B.	117,85	118,00	Kanada Pacific	236,85	239,30
Darmst. Bank	127,50	127,30	Orientbahn	157,00	157,25
Deutsche Bank	264,85	265,65	Gotthardtbahn	000,00	000,00
Disk. Kommandit	188,50	188,65	Ital. Meridionalb.	123,00	123,50
Dresdener Bank	158,30	158,65	do. Mittelmeerb.	00,00	00,00
Nationalbank	127,25	127,30	Pennsylvania	123,00	122,75
Schaaffh. Bankv.	138,00	138,15	Luxemb. Pr. Heinr.	151,85	152,15
Russische Bank	159,15	159,15	Warschau Wiener	227,50	224,30
Wiener Bankv.	000,00	000,00	3% D. Reichsanl.	83,50	83,65
Lübeck Büchner	000,00	000,00	4½% Japaner 1905	00,00	00,00
Österr. Staatsbahn	000,00	000,00	4% Russ. Anl. 1901	92,25	92,25
do. Südbahn	23,65	23,75	Türkische Lose	175,75	175,50

Bochum. Gusstahl	234,30	234,15	Harpener	185,75	185,75
Deutsch-Luxbg. V.	197,30	194,00	Grosse Berl. Str.-B.	200,75	200,25
Dortmd. Union C.	000,00	000,00	Hambg. Packetf.	133,15	133,50
Laurahütte	176,25	177,00	Hansa Dampfschiff	185,25	185,85
Rheinisch. Stahl	164,00	163,50	Nordd. Lloyd	96,00	96,25
Consolidation	000,00	000,00	Trust Dynamit	186,00	186,25
Gelsenkirchen	204,15	204,50	Allg. Elekt.-Ges.	274,75	274,65

Tendenz: stiller.

Produktenbörse.

Berlin, 11. August.

Weizen: Sept. 207,50, Okt. 208,00, Dez. 209,00.
Roggen: Sept. 174,50, Okt. 175,50, Dez. 177,50
Hafer: Sept. 172,00, Okt. 000,00, Dez. 175,75.
Mais: amerik. mixed Sept. 000,00. Dez. 000,00
Rüböl: Okt. 64,40, Dez. 64,30.
Weizenmehl 25,75 bis 28.50.
Roggenmehl 21,50 bis 23,60.

Tendenz. Am Getreidemarkt herrschte anfangs eine etwas schwächere Haltung, die aber bald einer Befestigung wich, da die andauernde Trockenheit und Hitze weiter eine Verschlechterung der Kartoffelernte befürchten läßt, wodurch allgemein zu neuen Käufen angeregt wurde. Das Angebot blieb dagegen äußerst gering, so daß die Preise für Weizen zirka 2 Mark, für Roggen zirka 1,50 Mark gewannen. Eine feste Haltung bekundete auch Hafer im Hinblick auf die schlechten Aussichten für Futterartikel. Mais war fest aber still. Für Rüböl zeigte sich gute Kauflust zu stark steigenden Preisen, da aus Indien ungünstige Ernteaussichten infolge Regenmangels vorlagen. Das Wetter ist heiß.

Gottesdienstordnung

in den katholischen Kirchen der Stadt Münster.

Sonntag, den 13. August 1911.

Evangelium: Vom Pharisäer und Zöllner. Luk. 18, 9—14.

Hoher Dom. Stille hl. Messen von halb 6 bis 9 Uhr. 9 Uhr Chordienst. Halb 10 Uhr Hochamt. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesper. 4 Uhr Predigt mit Segen; nach demselben Rosenkranzgebet vor der Pieta.

St. Aegidiikirche. Stille hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht. Abends 6 Uhr Sakraments-Andacht.

St. Antoniuskirche. Stille hl. Messen um halb 7, 7 und 8 Uhr. Hl. Messe mit deutschem Gesange und Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Abends 7 Uhr Andacht.

Herz-Jesu-Kirche. Stille hl. Messen um 6 und halb 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht.

St. Josephs-Kirche. Stille hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Abends 7 Uhr Andacht.

St. Josephskirche zu Kinderhaus. Stille hl. Messen um 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Christenlehre und Andacht.

Heil. Kreuzkirche. Stille hl. Messen um halb 7 und halb 8 Uhr. Hochamt um halb 9 Uhr. ½ vor 10 Uhr hl. Messe mit Predigt. 11 Uhr Militär-Gottesdienst. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht.

St. Lambertikirche. Stille hl. Messen um 6, halb 7 und 7 Uhr. 8 Uhr Hochamt. Halb 10 Uhr hl. Messe mit Predigt. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Abends 7 Uhr Andacht.

Liebfrauenkirche. Stille hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Abends 7 Uhr Todesangst-Bruderschafts-Andacht.

St. Ludgerikirche. Stille hl. Messen um 6, halb 7 und halb 8 Uhr. Halb 9 Uhr hl. Messe mit Predigt und Volksgesang. Hochamt um 9½ Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht.

St. Martinikirche. Stille heil. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Fahnenweihe des Kreuzbündnisses, Andacht und Predigt.

St. Mauritzkirche. Stille hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht. Abends 6 Uhr Todesangst-Bruderschafts-Andacht.

St. Servatiikirche. Stille hl. Messen um 7 und 8 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt und Volksgesang um halb 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Andacht und Segen. Abends 8 Uhr Andacht für die kaufmännischen Gehilfinnen.

St. Klemenskirche. Stille hl. Messe um 6 Uhr. 9 Uhr Sodalitätsmesse mit Predigt. Nachmittags 5 Uhr Rosenkranz-Bruderschafts Andacht.

St. Magdalenenkirche. Halb 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. Abends 7 Uhr Andacht mit Aussetzung des hochw. Gutes und Segen.

Franziskaner-Klosterkirche. Stille hl. Messen um 6 und 8½ Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um halb 8 Uhr. Nachmittags 4 Uhr Versammlung der Mitglieder des dritten Ordens (Einkleidung). Abends 7 Uhr Andacht und Segen.

Kapuziner-Klosterkirche. Stille hl. Messen um 6, halb 7 und 7 Uhr; letztere mit Predigt.

Klarissen-Klosterkirche. Stille hl. Messe um 6 Uhr. Abends 7 Uhr Andacht.

Feier des Ewigen Gebetes im Bistum Münster.

Montag, 14. August Rheurdt; nachts Frauen vom guten Hirten zu Bocholt. — Dienstag, 15. Schapehuysen; nachts St. Franziskushospital zu Münster. — Mittwoch, 16. Wardt; nachts Klarissen zu Kevelaer. — Donnerstag, 17. Albachten; nachts Maria-Lindenhof zu Dorsten. — Freitag, 18. Benteler; nachts St. Marienhospital zu Bottrop. — Samstag, 19. Dolberg; nachts St. Josephshaus bei Wettringen. — Sonntag, 20. Brauck, Mettingen und